

Analyse zur Demokratie, die unter Druck ist

Wer Freiheit möchte, muss sie erdulden können

Ist Demokratie noch zukunfts-fähig? Diese Frage treibt nicht nur die Schweiz, sondern auch die Region Basel um. Noch sehen wir unser System nicht existenziell bedroht. Zumindest nicht unmittelbar. Aber es schleichen sich auch bei uns immer mehr Diskursverschiebungen ein, welche die Bedrohung realer werden lassen.

Andreas Dürr, der frischgebackene Präsident des Baselbieter Landrats, sprach diese Woche in seiner Antrittsrede von der Demokratie und der damit verbundene Konsensfindung als «Erduhdungsprozess». Seine Wortwahl vermittelt eine quasi-christliche Leidenserfahrung. Interessant und beunruhigend zugleich, dass ausgerechnet ein Liberaler wie Dürr in seinem Plädoyer für die Demokratie diese Begrifflichkeit gewählt hat.

Er führt uns damit auf eine richtige und eine falsche Spur zugleich. Anfang dieser Woche lud der Verein Metrobasel unter dem Titel «Geopolitische Spannungen: Wie bleibt die Schweiz wettbewerbsfähig?» zu seinem Sommeranlass. Der hochkarätigen Referenten- und Gästeschar war anzumerken, dass wir in Zeiten eines Umbruchs leben, dessen Ergebnis nicht absehbar ist.

Roche-Erbe und Vizepräsident André Hoffmann plädierte für eine ressourcenbewusste, «grüne» Wirtschaft und warnte die Schweiz und Basel im gleichen Atemzug, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen. Ansonsten drohten gerade der hiesigen Pharmaindustrie düstere Szenarien.



Eine bunte Schar Politikerinnen und Politiker um Bundesrat Ignazio Cassis lauschten André Hoffmanns Ausführungen. Bild: Katja Schmitz

«Wie leistungsfähig ist unser System überhaupt noch?»

Der freisinnige Bundesrat Ignazio Cassis wiederum hielt eine Rede wider isolationistische Tendenzen.

So weit, so erwartbar. Aber gegen Ende der Diskussion ging es um eine viel grundsätzlichere Frage. Darum nämlich, wie leistungsfähig und konkurrenzfähig global betrachtet nicht nur unsere Wirtschaft, sondern unser Land und unser «System» überhaupt (noch) sind. Rasch wurde klar: Jene, die im

Dürr'schen Sinn im Erduldungsprozess mit unserer Demokratie stecken und noch einen Schritt weitergehen möchten, werden salonfähig.

Dieser Schritt geht, wenig erstaunlich, aber nicht in eine liberale, sondern in eine autoritäre Richtung. So forderte Damir Bogdan von Quantum Basel, einem kommerziell ausgerichteten Kompetenzzentrum für Quantencomputing und künstliche Intelligenz, spezifisch für seinen Tech-

Bereich eine straff angelegte Wirtschaftspolitik in Form eines Fünfjahres-Plans.

Nicht zufällig erwähnte er China als Rollermodell und bestieg damit einen ideologischen Zug, in dem sich auch andere Schweizer Wirtschaftsführer, zum Beispiel Magdalena Martullo-Blocher, schon länger befinden.

Erstaunlich war, dass Bogdan für seine Ausführungen in Basel Szenenapplaus bekam. Viel

beunruhigender jedoch, dass Aussenminister Cassis in seinem fremdändigen Anschlussstatement eine ähnliche Richtung einschlug.

Nicht, dass er dabei das chinesische autoritäre Modell im Blick gehabt hätte. Dafür ist Cassis zu liberal eingestellt. Er lieferte eine lustig gemeinte, aber im Kern doch kritische Persiflage auf die langsamen und mühsamen Mühlen der helvetischen Kompromissfindungspolitik.

Ein solches Unbehagen ist jedoch der Grundstein für alle, die in eine neue, autoritärere Form des Staatswesens gehen möchten und den hiesigen «Erduhdungsprozess» nicht mehr aushalten. Nicht mehr aushalten möchten.

Selbstverständlich benötigt unser System andauernd Reformen. Denn Veränderung ist Voraussetzung für Stabilität, wie André Hoffmann treffend formulierte. Eine gleichwertige Voraussetzung ist der freiheitliche und partizipative Charakter unserer Demokratie. Wir mögen langsam sein – aber Beschleunigung um der Beschleunigung willen gefährdet unsere Errungenschaften.

Wer Freiheit will, muss sie erdulden können.



Patrick Marcolli
patrick.marcolli@chmedia.ch